

Rumänische Regierung kündigt neun Groß- krankenhäuser an

16.02.2017

EU-Förderung und Staatsfonds sollen Finanzierung sichern / Auch private Kliniken investieren / Von Michael Marks

Bukarest (GTAI) - Das Programm der neuen rumänischen Regierung sieht neun Großkrankenhäuser vor. Das Gesundheitsministerium plant zur Finanzierung einen Staatsfonds und setzt auf EU-Mittel. Im privaten Gesundheitssektor herrscht bereits Bewegung. Ein qualitativ höherwertiges Angebot weitet sich aus. Hiervon profitieren die Anbieter von privaten Krankenversicherungen. Rumäniens Gesundheitssystem hat erheblichen Nachholbedarf. Neben modernen Krankenhäusern fehlt es an einer angemessenen Personalausstattung.

Die neue rumänische Regierung plant die Einrichtung von acht regionalen Großkrankenhäusern und einem "republikanischen" in Bukarest. Diese Regionalkrankenhäuser werden demnach über alle medizinischen Fachrichtungen, je 1.000 Betten, neueste Technik und Telemedizin verfügen. Außerdem sind Wohnungen für Ärzte und weiteres Personal sowie Hotels für Angehörige und Begleiter von Patienten vorgesehen. Die Kosten für ein Regionalkrankenhaus sollen laut Regierungserklärung bei 300 Mio. Euro liegen.

Ein weiteres Großprojekt ist das "republikanische" Krankenhaus in Bukarest mit mindestens 2.500 Betten, zwei bis fünf Forschungszentren, einem großen Campus mit Schule, Kindergärten, Geschäften sowie einem Hotel mit etwa 2.000 Betten. In den letzten 20 Jahren wurde in Bukarest kein staatliches Krankenhaus mehr gebaut. Die Investition liegt bei 1,1 Mrd. Euro. Das Regierungsprogramm sieht ferner die Modernisierung, Sanierung und Erweiterung von 15 Kreiskrankenhäusern, 150 Fachambulanzen, 25 Notaufnahmen sowie die Ausstattung von Kreiskrankenhäusern mit unter anderem Bilddiagnose- und Labortechnik vor.

RUMÄNISCHE REGIERUNG KÜNDIGT NEUN GROSSKRANKENHÄUSER AN

Staatliche und private Investitionen in der Gesundheitswirtschaft (Werte in Mio. Euro)

Projekt	Wert	Anmerkung	Investor
Acht Regional-Krankenhäuser	2.400	Etwa 300 Mio. Euro pro Einheit	Staatsfonds, EU, Kreditinstitute
Großkrankenhaus in Bukarest	1.100	Etwa 2.500 Betten und 30 Abteilungen	Staatsfonds, Kreditinstitute
Regionalinstitut für Onkologie (Timisoara)	114	Projekt soll 2019 fertig gestellt werden; 476 Betten	Staat
Luxusaltersheim mit Rehabilitations-Krankenhaus (Bukarest)	40	70 Luxusappartements, 70 Plätze für Hilfebedürftige und 70 Krankenhausbetten (Krankenhaus inklusive Dialyse und bildgebende Diagnostik)	Privatinvestor Wargha Enayati
Onkologiekrankenhaus Safe Med (Otopeni)	40	150 Betten; 256 Mitarbeiter; Finanzierung über Bankkredit und Staatshilfe	Rumänische und irische Investoren
Erweiterung des Rehabilitations-Krankenhauses Polaris (Cluj-Napoca)	20	Geplante Erweiterung im Bereich Kinderrehabilitation (Neurologie, Orthopädie)	Rumänischer Investor
Erweiterung des Allgemeinkrankenhauses Sf. Constantin (Brasov)	19	Bau der zweiten Klinik; Ende: März 2017; 140 Betten, 300 Mitarbeiter; Geplant auch Chirurgie und Onkologie	Teo Health
Gral Medical: Diverse Investitionen in Bukarest und landesweit	5	Kapazitätserweiterung des Krankenhauses OnkoFort in Bukarest (90 Betten auf 120); Zwei Kliniken als Greenfield-Investitionen	Eigeninvestition

Quelle: gtai-Recherchen

Private Anbieter expandieren

Für drei Regionalkrankenhäuser sind neben weiteren Quellen EU-Fördermittel aus dem Operationellen Programm Regionalentwicklung 2014 bis 2020 in Höhe von 150 Mio. Euro vorgesehen. Kürzlich haben das Gesundheitsministerium und die Europäische Investitionsbank einen Beratervertrag über 1,5 Mio. Euro abgeschlossen mit dem Ziel, die drei Projekte in Iasi, Cluj-Napoca und Craiova vorzubereiten. Die Vorhaben zeigen deutlichen Verzug. Die anderen Großprojekte sollen aus den Mitteln eines künftigen Staatsfonds für Investitionen und Entwicklung finanziert werden, dessen Ausgestaltung und Funktionsweise noch offen ist.

Vor allem im staatlichen System fehlen aufgrund von Unterbezahlung Ärzte. Nach Schätzungen der nationalen Ärztekammer arbeiten 13.000 bis 14.000 rumänische Ärzte im Ausland. Rund 30% der Jungärzte erwägen auszuwandern. Es gibt jedoch auch einen gegenläufigen Trend. Die ausgewanderten Ärzte kommen mit Auslandserfahrung und Spezialisierung zurück nach Rumänien und übernehmen Posten in den Privatkrankenhäusern (so zum Beispiel Sf. Constantin in Brasov und Poliano in Sibiu) oder sie gründen ihre eigenen Fachkliniken.

RUMÄNISCHE REGIERUNG KÜNDIGT NEUN GROSSKRANKENHÄUSER AN

Eckdaten Gesundheitssystem (2015)

Indikator	Staatlich	Privat
Krankenhäuser	367	187
Betten	125.000	6.600
Patienten (in Tsd.)	4.240	160
Ärzte	34.976	21.134

Quelle: INS, Ziarul Financiar

Aufgrund des maroden staatlichen Systems entscheiden sich immer mehr Patienten für private Dienstleister. Große Anbieter wie Regina Maria und Medcover, aber auch kleinere bieten schon seit mehreren Jahren günstige Pakete von medizinischen Dienstleistungen an. Sie dienen vor allem der Prävention in Form eines günstigen Jahresabonnements. Ein Abonnement schließt je nach Preishöhe eine bestimmte oder unbegrenzte Anzahl von Arztbesuchen bis hin zu kompletten Tests und Bilddiagnoseuntersuchungen ein.

Marktextperten schätzen, dass zurzeit etwa 1 Mio. Personen über solche Pakete verfügen. Bis 2020 soll sich die Zahl verdoppeln. Seit kurzem können die Abonnements steuerlich bis zu einem Höchstbetrag von 400 Euro jährlich abgesetzt werden.

Private Krankenversicherung im Kommen

Die Großanbieter MedLife, Regina Maria, Affidea haben ihre Position durch Akquisitionen von kleineren lokalen Kliniken bis hin zu großen Ketten konsolidiert. Affidea hat im Rahmen einer Transaktion von 40 Mio. bis 50 Mio. Euro die Bilddiagnose-Klinik Hiperdia erworben. MedLife erweitert sein Dienstleistungsportfolio durch die Übernahme der Zahnklinikette DentEstet.

Mittlere und kleinere Anbieter müssen überlegen, ob sie sich von einem Großanbieter übernehmen lassen oder in eine Nische gehen. Nischen sind immer gefragter, so zum Beispiel Onkologie, denn die Zahl der Krebspatienten steigt.

Auch der noch kleine Markt für private Krankenversicherungen expandiert. Branchenexperten wie Uniqa Assicurari und GfK erwarten ein Wachstum um 20 bis 30% jährlich. Für private Policen lagen die Pro Kopf-Ausgaben in Rumänien im Jahr 2015 bei durchschnittlich 1 Euro (Europäischer Durchschnitt: 207 Euro; Deutschland: 453 Euro; <http://www.insuranceurope.eu/european-insurance-industry-database> ▶). Inzwischen bieten die meisten Großversicherer private Deckungen an, so Allianz Tiriac, Groupama, Generali, Signal Iduna, NN und Uniqa Assicurari, diese sogar für zahnmedizinische Leistungen. Auch Banken wie BCR/Erste oder Piraeus sind im Geschäft.

Konstant niedrig war in den vergangenen Jahren der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP). Im Jahr 2013 lag er bei 5,3% im Vergleich zu 10,1% auf EU-Ebene. Die öffentlichen Gesundheitsausgaben betragen in Rumänien 4,3% des BIP, in der EU 7,8%. Laut Bericht der EU-Kommission (Joint Report on Health Care and Long-Term Care Systems & Fiscal Sustainability, Oktober 2016) soll der Anteil der öffentlichen Gesundheitsausgaben Rumäniens am BIP bis 2060 um einen Prozentpunkt steigen. Der Markt für private Gesundheitsdienstleistungen liegt Branchenangaben zufolge bei 1,4 Mrd. Euro (2015). Die Umsätze sind seit 2008 um 170% gestiegen, rechnet das Finanzministerium vor. Fachleute schätzen das künftige jährliche Wachstum des Marktes auf 12%.

Das Rückgrat der öffentlichen Versorgung auf nationaler Ebene bilden das Gesundheitsministerium und die öffentliche Krankenversicherungskasse. Sie finanziert über die 42 Kreiskrankenkassen das Gesundheitssystem mit

RUMÄNISCHE REGIERUNG KÜNDIGT NEUN GROSSKRANKENHÄUSER AN

den Beiträgen, die vom Fiskus eingesammelt werden. Alle Gesundheitsdienstleister (Kliniken, Ärzte) haben einen Jahresrahmenvertrag mit der Krankenkasse. Mitglied ist fast die komplette Bevölkerung, obwohl zahlreiche Personengruppen wie Kinder, Arbeitslose, Rentner, Mütter im Mutterschaftsurlaub von der Beitragszahlung befreit sind. So gibt es 5 Mio. Zahler bei 19 Mio. Leistungsempfängern.

Seit 2009 läuft mit Hilfe von EU-Kommission, Weltbank und IWF eine Strukturreform des Gesundheitssystems. Dabei sollen Präventivmaßnahmen ergriffen, unnötige Krankenhausaufenthalte reduziert und höherwertige ambulante Dienstleistungen angeboten werden.

(M.M.)

KONTAKT

Christian Overhoff

☎ +49 (0)228 24 993-321

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2017 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.